

nachdem dies geschehen, brachten wir mühsam das Erforderliche zusammen. Tante Susanne, welche zugegen war, belustigte sich sehr an unserer Not. Der Hausknecht mußte den Handel abschließen, und brachte zugleich mit dem Gelde ein Päckchen Mandeln und Rosinen, „für das kleine Fräulein,“ wie er sagte. Marie ward ganz rot; „Ach!“ sagte sie, „kennt der Krämer meine Hand?“ Tante erwiderte: „Gehorsame Dienerin, der Krämer bin ich, aber siehst Du, jene großen Herren dort, welche viel zu hochmütig waren, auch nur einen Pfennig von ihrer würdigen Tante anzunehmen, werden demunerachtet den Inhalt des Päckchens nicht verschmähen.“ Die gute kleine Marie schüttete denselben auf den Tisch, und rief: „Seht kommt und laßt uns zählen; einer bekommt so viel wie der andere.“

Während Mama krank war, verließ Tante Susanne sie weder bei Tag noch bei Nacht, aber an jedem Tage, wo Mama sich besser befand, bestellte Tante ein süßes Gericht. Papa, der solche Dinge nicht sehr liebt, merkte es zuletzt und sagte lächelnd: „Ich sehe wohl, daß an einem so guten Tage nicht das Herz allein eine Freude haben